

Liebe in der GRAUZONE

Handschellen, Liebeskugeln, Lack & Leder: Sex mit gefährlicher Note, beschrieben im Bestseller „Shades of Grey“, erregt die Fantasie von Millionen Menschen. Und wird jetzt zum neuen Massentrend

TEXT VERENA CARL

J

leidenschaftliche Affäre, die sich vor allem um das eine dreht: Sex. Sex, wie Natalie ihn bisher nicht kannte. „Wir schlafen nie einfach nur so miteinander – es ist immer ein Spiel, eine Inszenierung. Wir haben mit Handschellen experimentiert, mit Augenbinden, mit Kaltwachskerzen, die man auf die Haut tropfen kann. Vor jedem Treffen bin ich aufs Neue gespannt, was er sich diesmal ausgedacht hat“, sagt sie. „Dabei bin ich immer ein bisschen nervös – aber das macht mich auch an.“

Natalie ist in bester Gesellschaft. Sexspiele mit SM-Utensilien wie Handschellen, Lack- und Lederdessous finden nicht mehr länger nur in der Schmutzdecke statt oder gar gegen Geld in einschlägigen Clubs – sie sind längst im heimischen Durchschnittsschlafzimmer angekommen. „Die Unterscheidung in ‚normalen‘ und ‚unnormalen‘ Sex verschwindet immer mehr. Und damit verschwindet auch eine Art von Moral, die manche Spielarten zulässt und andere bestraft“, sagt Sven Lewandowski, Soziologe und Sexualforscher an der Uni Würzburg. Erlaubt ist, was gefällt – so lange es zwischen erwachsenen, vernünftigen Menschen passiert.

Deutlichstes Indiz für diesen Trend: der Erfolg der amerikanischen Soft-SM-Trilogie „Shades of Grey“. Vor allem Frauen verschlingen weltweit die Bücher der englischen Autorin E.L. James, der zweite und dritte Band gingen beim deutschen

Verlag sofort in Millionenaufgabe an den Start. Dabei wird die schlüpfrige Lektüre nicht einmal diskret versteckt – ob im Coffeeshop nebenan oder im Vorortzug, ganz selbstverständlich präsentieren Frauen die auffälligen Cover mit den Orchideenmotiven. Offensichtlich trifft die Story um Christian Grey, den rätselhaften, reichen Unternehmer mit dem SM-Spielzimmer, bei vielen einen Erotiknerv.

Auch der Handel mit einschlägigen Utensilien boomt: Der Anbieter Fun Factory vermeldet ein Umsatzplus von 25 Prozent bei SM-Toys, und Doreen Schink, Sprecherin bei Beate Uhse, freut sich: „Seit ‚Shades of Grey‘ stellen sich Kunden öfter eine Art Komplettpaket für ihre Fantasien zusammen: angefangen von Wäsche aus Lack und Leder über Handschellen und Peitschen bis zu Sextoys wie Liebeskugeln.“ Ihre Beobachtung: „Es waren Paare in unseren Shops, die hatten das Buch dabei wie eine Einkaufsliste. Oft ▶

69
%

**ALLER FRAUEN MÖGEN
MÄNNER, DIE IM BETT
SAGEN, WO'S LANGGEHT**

an ist anders. Völlig anders als die Männer, mit denen Natalie (28) bisher ihr Leben geteilt hat, den Frühstückstisch und das Bett. Schon beim ersten Kuss, spät-abends in einer Bar, merkte sie den Unterschied: Wie Jan sie festhielt, wie er sie ansah, das war fordernder, zupackender, als sie es gewohnt war. „Ich konnte mir die Anziehung gar nicht erklären, denn äußerlich war Jan gar nicht mein Typ“, erzählt sie. „Aber dieses fast rücksichtslose Selbstbewusstsein – das hat mir imponiert, ganz gegen meinen Willen.“ Seit einigen Monaten haben die beiden eine

8
%

ALLER HETERO-MÄNNER STEHEN AUF HARTE FESSELSPIELE

sind dabei Frauen die treibende Kraft, sie kaufen auch online mehr bei uns ein als Männer. Offensichtlich sind sie interessierter, etwas Neues im Bett zu probieren.“

Zwar gehört nur ein kleiner Teil der Bevölkerung zum harten Kern derer, die's nur lustig haben können, wenn sie dabei angekettet und ausgepeitscht werden: Laut einer Studie des Kondomherstellers Durex haben acht Prozent aller heterosexuellen Männer und fünf Prozent aller Frauen regelmäßig „echten“ SM-Sex. Aber eine Andeutung von Härte im Schlafzimmer, das mögen viele: Immerhin jeder Fünfte gab bei einer internationalen Befragung an, dass er schon einmal Sex mit verbundenen Augen oder gebundenen Händen hatte. Und für mindestens jeden Zehnten sind Fantasien von lustvoller Unterwerfung und Kontrolle regelmäßig Teil des eigenen Kopfkinos, das ja gerne mal eine Umdrehung härter ist als das, was wir wirklich in die Tat umsetzen.

Aber woher kommt diese Sehnsucht ausgerechnet nach Erotikvarianten, die mit Unterwerfung zu tun haben, mit Schmerz und Grenzüberschreitung? Ist unser Leben nicht ohnehin schon aufregend genug, haben wir nicht genügend damit zu tun, uns im Job zu behaupten oder beim Sport – warum dieser Trend zu Machtspielchen zwischen den Laken? „Das Bedürfnis, Kontrolle abzugeben, sich fallen zu lassen und keine Entscheidung treffen zu müssen, wächst bei beiden Geschlechtern. Da kann Sex eine Möglichkeit

sein, den täglichen Druck des Umfelds spielerisch auszugleichen“, vermutet Annika Dipp, Sprecherin des Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlags, der in seiner Erotikserie „Anais“ ebenfalls eine Reihe von SM-Romanen verlegt und damit gut im Geschäft ist.

Zu dieser Einschätzung passt eine Studie des Instituts für rationale Psychologie: 69 Prozent aller Frauen, so sagen die Wissenschaftler, möchten sich ihrem Sexpartner gelegentlich gerne „ausgeliefert“ fühlen. Nicht etwa, weil sie lebensuntüchtige Weibchen wären, die sich nach einem starken Kerl sehnen, der ihr Leben regelt – Gehaltsverhandlungen führen, ihre Steuererklärung abgeben und für den Marathon trainieren, das können sie schon selbst. Gerade im Gegensatz dazu soll das Schlafzimmer ein Ort der totalen Hingabe sein. Und dabei können die Handschellen am Bettpfosten durchaus helfen: Wer gefesselt ist, kann sich ja schlecht auch noch um die Lust seines Partners kümmern. Diese Hilflosigkeit auf Zeit macht den Kopf frei.

Ähnlich sieht es Stephan Moschner, Sexualtherapeut aus Hamburg. Obwohl erotische Bilder überall verfügbar sind, obwohl wir buchstäblich von Sex umgeben sind: Das größte Problem moderner Paare sind nicht extravagante Wünsche. Sondern genau das Gegenteil: Lustlosigkeit. Moschner: „80 Prozent der Klienten, die zu mir in die Praxis kommen, haben eine Krise und fragen: Wie können wir die erotische Spannung wiederherstellen, die zu Beginn unserer Beziehung bestand?“ Die geht häufig deshalb flöten, weil Paare im Bett zu harmoniebedürftig sind: Ich tu nur das, von dem ich glaube, dass es dir gefällt, statt selbstbewusst meine Wünsche zu äußern – das beste Rezept für höchstens mittelmäßigen Sex. „Ein Roman wie ‚Shades of Grey‘ ist eine Art modernes Erotikmärchen“, erklärt Moschner. „Der Mann, der etwas direkt will, der die Frau an ihre Grenzen gehen lässt, der gleichzeitig Verantwortung übernimmt.“ ▶

20
%

HATTEN SCHON MAL SEX MIT VERBUNDENEN AUGEN

„REDET MIT- EINANDER!“

SM-Insider Matthias Grimme über lustvolle Spiele mit Grenzen

Als Veranstalter von Bondagekursen, Fetischpartys und Herausgeber des Magazins „Schlagzeilen“ kennen Sie die Szene in- und auswendig. Rennen Ihnen seit dem Erfolg der „Shades of Grey“-Romane die Leute die Bude ein? Spielarten rund um Bondage, Dominanz und Unterwerfung sind immer wieder ein Medienthema – durch TV-Sendungen, Spielfilme, Nachrichtenmagazine. Allerdings interessieren sich schon seit über einem Jahr plötzlich mehr Leute für unsere Workshops, lange bevor der erste Roman erschien. Woher das? Entdecken plötzlich so viele ihre wahre erotische Neigung? Es gibt drei Gruppen von Interessierten: zum einen Menschen, die schon als Jugendliche Fantasien in dieser Richtung hatten – wie ich selbst. Zum zweiten solche, die ihrem Partner oder ihrer Partnerin zuliebe einen Versuch wagen; die springen aber häufig wieder ab, wenn die Beziehung endet. Und dann die Neugierigen, die SM-Praktiken genauso ausprobieren wie Tantralsex oder eine Nummer zu dritt. Die werden auf jeden Fall mehr.

Gewalt als erotischer Kick – für Außenstehende schwer zu verstehen ... Ein typisches Missverständnis: Es geht um erotische Begegnungen zwischen Erwachsenen, die bei klarem Verstand sind und die jederzeit Stopp sagen können. Gewalt ist böse, Kommunikation ist gut. Davon können auch Menschen etwas lernen, die nicht auf diese Form von Sex stehen.

Was denn? Redet mehr miteinander! SM-Paare sprechen viel über ihre Wünsche, ihre Fantasien, ihre Grenzen; dazu gehören Offenheit, Mut und Vertrauen. Das würde auch Paaren guttun, die mit Kuschelsex ganz zufrieden sind.



HAUDEGEN
Matthias T. J. Grimme (59), seit über 20 Jahren in der deutschen SM-Szene

Die Menschen aus der SM-Szene, die Moschner kennt, hält er übrigens nicht für neurotischer als andere: Weder haben sie alle eine unglückliche Kindheit hinter sich, noch sind sie selbst geschlagen worden und müssen das jetzt in dieser Weise verarbeiten – anders als der Romanheld Christian Grey, der in seinen ersten Lebensjahren Schlimmes erlebt hat. Moschner: „Eine solche Neigung lässt sich nicht immer aus der Lebensgeschichte erklären. Sie wird von der modernen Sexualwissenschaft auch nicht mehr als psychische Krankheit betrachtet, es sei denn, die Betroffenen leiden selbst darunter oder können ohne Schmerz überhaupt keine Lustgefühle empfinden.“ Echten Grenzgängern bescheinigt er sogar eine besondere Sensibilität: „Anhänger von SM-Praktiken und Bondage sind häufig sehr einfühlsam. Sie kennen die eigenen Grenzen und die ihrer Partner genau, und sie wissen über ihre Verantwortung, körperlich und seelisch.“

Genau das ist es, wovon sich auch Paare inspirieren lassen können, die mit ihrem Liebesleben eigentlich ganz zufrieden sind und weiße Spitze viel anstößender finden als schwarzes Leder: ins Gespräch kommen, Limits ausloten, eine Prise Dramatik in die eingefahrene Routine bringen (oder den Sex gar nicht erst zur Routine werden lassen). Denn: Erotik funktioniert nicht als basisdemokratische Angelegenheit, sondern hat immer mit Macht zu tun, mit Kontrolle, Hingabe, Verführung und Zurückweisung. Schon kleine Varianten können eine große Wirkung haben für den Kick im Kopf: zum Beispiel, wenn sie bei der Liebe ganz nackt ist und er noch halb angezogen. Oder wenn sie ihm verbietet, sie anzufassen, während sie sich vor seinen Augen selbst Lust verschafft. Auch der Rahmen kann die Fantasie zusätzlich anregen: etwa wenn sie ihn in ein Hotelzimmer in der eigenen Stadt bestellt, statt ihn im Schlafzimmer zu empfangen, oder er ihr auf der Taxi-

rückbank näher kommt, während sie ein Pokerface bewahren muss. Gemein.

Auch Jan und Natalie loten immer wieder gemeinsam aus, wie weit beide gehen wollen. Fesseln, Augen verbinden? Ja – aber nicht, ohne vorher zu vereinbaren,

dass er jederzeit aufhört, wenn es ihr nicht mehr gefällt. Der Code ist ganz einfach: „Gelb“ bedeutet „Mach mal langsam“, „Rot“ bedeutet „Stopp“. Eine Liebe mit Zukunft? „Ich weiß noch nicht, wo es hin führt mit Jan und mir“, gibt Natalie offen zu. „Vielleicht gehen ihm irgendwann die Ideen aus. Und was dann?“ Eins weiß sie jetzt schon sicher: Spielchen, die mit Peitschen und Rohrstock zu tun haben, gehören nicht zu seinen besten Ideen. Nicht wow, sondern einfach nur aua. Eine schmerzliche Erfahrung, die manche SM-Neugierige machen, sagt Soziologe und Sexualforscher Lewandowski: „Viele, die solche Praktiken ausprobieren, wundern sich, dass es wirklich wehtut.“

LESE-LUST
Stapelweise
Fantasie:
Tabulose Erotik-
romane sorgen
alle Jahre wieder
für Skandale und
heiße Wangen



KEIN BLATT VOR DEM MUND

Diese Frauen bieten Bettlektüre für Neugierige: von der „Geschichte der O.“ bis „Shades of Grey“

NICHTS ALS SEX IM KOPF Bei diesen Frauen ging es knallhart zur Sache, es begann mit der „Geschichte der O.“ von Pauline Réage: Der Roman um eine Modefotografin, die freiwillig zur Sexsklavine wird, erschien 1954 in Frankreich. Das Buch wurde mit Preisen geehrt, der Verlag bekam eine Klage

wegen Verbreitung jugendgefährdender Schriften. In den Siebzigern gehörte Erica Jongs Freie-Liebe-Schmöker „Angst vorm Fliegen“ auf den Nachttisch der sexuell befreiten Frau, in den späten Achtzigern beschrieb die Spanierin Almudena Grandes in „Lulú“ eine extreme Fantasiereise. Zehn

Jahre später outete sich die Französin Catherine Millet in „Das sexuelle Leben der Catherine M.“ als Fan von Swingerclubs, und seit dem Erfolg von „Shades of Grey“ sind SM-Romane schwer angesagt. Das Original endet übrigens romantisch: Im dritten Band „Befreite Lust“ wird geheiratet.

10
%

**FINDEN SM-SEX
ERREGEND – VIELE DAVON
ABER NUR IM KOPF**